

Bibelgespräche über das Buch Esther

in Bad Boll, Badwasen 6, an verschiedenen Montagen um 16.30 Uhr

Im biblischen Buch Esther begegnen uns liebevoll erzählte Begebenheiten um eine junge jüdische Königin – in Persien. Mit Ironie, Weisheit, Spannung, verblüffenden Wendungen und einladend zu biblischem Glauben begegnet uns Gottes Wort. Es kann uns helfen, miteinander zu entdecken: Wie (über-) lebt man als Gottes Volk in der Fremde – und wie können wir Freude an der Treue Gottes auch in den Widrigkeiten unseres Lebens entdecken? - In den sieben Abschnitten geht es um die folgenden Themen:

1) Ester 1, 1–22 – Eine Frage der Ehre

Der persische König feiert pompös seine Ehre 180 Tage lang – bis seine Frau, die Königin Nein sagt. Was ist echte Ehre, was nur Pose? Was passiert, wenn Zorn und Angst Gesetze schreiben – bis hinunter in die „Haus-Sprache“?

Wir fragen: Wie kann Würde geschützt werden – wenn „Ordnung“ eine gute Beziehung ersetzt hat? - Mit dem Humor und der Klarheit des Bibeltextes kann sich für uns ein Blick für Gottes leises Wirken „hinter der Bühne“ öffnen.

2) Ester 2 – Eine Frage der Schönheit

Es findet ein Casting am Königshof statt. Esther, die neue Königin ist, und das bleibt zunächst verborgen – eine Jüdin. Sie ist klug und schön. Mit ihrem Zieh-Vater Mardochei deckt sie ein Attentat auf den König, auf.

Wir fragen nach dem was wirklich zählt: Schönheit? Loyalität? Glaubwürdigkeit – in einer Welt, die mit manchen Tatsachen nicht klarkommen würde? - Der Blick in die Bibel zeigt, wie Gott die Zukunft im Hintergrund vorbereiten kann.

3) Ester 3 – Eine Frage der Haltung

Esthers Onkel Mordechai verbeugt sich nicht vor dem mächtigen Minister Haman. Denn dieser steht in der Tradition der alten Feinde Israels. Hamans verletzter Stolz bringt einen Vernichtungsplan gegen die Juden im Land hervor. Das Los („Pur“) bestimmt den Tag.

Wir fragen nach den Spiralen von Kränkung, Gewalt und Gegen-Gewalt – und wie wir sie durchbrechen können. Wie kommt es zu Gottes Wende?

4) Ester 4 und 5 – Eine Frage des Mutes

Wann ist die richtige Zeit zum Handeln? Königin Esther ringt mit dieser Frage. Sie fastet, betet – und tritt dann ungebeten vor den König. Wie wir aus dem ersten Kapitel wissen, war dies lebensgefährlich. Doch sie handelt klug. Ihr Timing stimmt. Mit Mut und Takt trägt sie in „Teamarbeit“ das bei, was (nur) sie kann.

Wir fragen: Wie gehen wir unsere Probleme an? Welche Erfahrungen haben wir mit Teamarbeit, mit geistlicher Vorbereitung, sinnvoller Planung – und dem „Hören auf Gottes Zeit“?

5) Ester 6,1–8,2 – Eine Frage der Strategie

Eine Schlaflosigkeit hat Folgen: Der König liest in der Chronik seines Reiches. Er entdeckt dabei Unglaubliches. Die für ihn logische Ehrung bringt die beiden wichtigen Personen Mardochei und Hamann aneinander. Ein geradezu ironischer, scheinbarer Zufall erweist sich als Wendepunkt. Die Geschichte kippt.

Wir fragen: Gottes Handeln erscheint manchmal und für längere Zeit unzusammenhängend und willkürlich – auch in unserem Leben? Manche „Zufälle“ ordnen die Geschichte. Und: Manchmal werden Intrigen durch schlichte Wahrhaftigkeit entwaffnet.

6) Ester 8,3–9,19 – Eine Frage von Opfern und Tätern

Ein erlassenes Edikt des Königs ist nicht so einfach aufzuheben. Doch ein zweiter Erlass kann das bedrohte Volk Israel schützen. Schwierige Fragen eröffnen sich: Wie ist das mit Vergeltung – Selbstschutz – bleibenden Traumata?

Wir fragen, was wir ehrlich über Gewalt, Schuld, Schutz eigener Interessen – und die Anderer – reden können. Wir gelingt es, nicht in einer Opferrolle stecken zu bleiben? Wie können wir „Grauzonen“ differenziert und biblisch bewerten?

7) Ester 9,20–10,3 – Eine Frage des Erinnerns

Das Purim-Fest will das Erlebte in der Geschichte verankern. Denn Erinnerungen können die Identität bewahren und Lebensrechte schützen. Das ist besonders für ein Leben in der Fremde, der „Diaspora“ wichtig. Eine besonders wirksame Form der Erinnerung ist die Dankbarkeit.

Wir fragen, wie eine „Kultur der Erinnerung“ in unserem Leben, in unseren Kirchen und Gemeinden, in unserer Gesellschaft aussieht – auch und gerade im Hinblick auf die eigene Geschichte. Können wir miteinander feiern, ohne dunkle Seiten auszublenden – und mit wiederholtem Stacheln neu zu verletzen?